

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“  
(Zeitungs-Preisliste No. 5818)  
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und  
Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unter-  
haltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“  
und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei  
den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.



### Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusszeile mit 15 Pf., lokale Ge-  
schäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet  
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr  
erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.  
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der  
Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1901

Ahrensburg, Donnerstag, den 20. August 1891

14. Jahrgang.

## Sterzu: Landwirthschaftliches Zentralblatt.

### Die Stellung der Regierung zur Getreidezollfrage.

Das königliche Staatsministerium ist am 15.  
August in die Berathung darüber eingetreten, ob  
bei der andauernden Steigerung der Getreide-  
preise eine Veranlassung gegeben sei, in der Frage  
der Aufhebung bezw. Ermäßigung der Getreide-  
zölle von dem bisher eingenommenen und von  
dem Ministerpräsidenten in der Sitzung des Hauses  
der Abgeordneten vom 1. Juni dargelegten  
Standpunkte abzugehen. Der „Reichs-Anzeiger“  
berichtet, das Ergebnis der Berathung gehe dahin,  
daß eine solche Veranlassung nicht vorliege, daß  
jener Standpunkt vielmehr auch gegenwärtig fest-  
zuhalten sei. Für diese Auffassung seien folgende  
Erwägungen maßgebend gewesen: Die an das  
ungünstige Wetter der letzten Wochen geknüpften  
Besorgnisse über eine ungenügende Versorgung  
des Landes mit Nahrungsmitteln entbehren einer  
hinreichenden Begründung, wie die im verflochtenen  
Frühjahr laut gewordenen Besorgnisse, daß die  
vorhandenen Brodstoffe nicht ausreichend seien,  
um die Ernährung des Volkes bis zur nächsten  
Ernte sicher zu stellen, nicht vorhanden waren,  
so sei auch die damals weiter verbreitete An-  
nahme, daß der Einfluß des außerordentlich  
strengen Winters auf den Ertrag des Feldbaues  
ein so verderblicher sein werde, durch die weitere  
Entwicklung der Frucht widerlegt worden. Diese  
Entwicklung sei, abgesehen von einzelnen verhält-  
nißmäßig wenig umfangreichen Distrikten, eine  
über Erwarten günstige gewesen. Ebenjowenig  
da nicht einmal die Roggenenernte überall beendet  
sei, ein Grund vor, die Öffnung aufzugeben,  
daß der gesammte Ernteertrag hinter dem Mittel  
früherer Jahre nicht zurückbleiben werde. Den  
lauten Klagen über Verminderung der Ernte-  
arbeiten durch die ungünstige Witterung ständen  
zahlreiche Meldungen über einen reichlichen Er-  
trag des eingeheimten Kornes gegenüber.  
Ein völlig zutreffendes Bild über den Ertrag  
der Ernte werde sich erst nach ihrer Beendigung  
gewinnen lassen, und für die Frage, ob ein

Mangel an Nahrungsmitteln zu befürchten sei,  
werde insbesondere das thatsächliche Ergebnis der  
Kartoffelernte ins Gewicht fallen. Wenn auch die  
bisherige Entwicklung der Kartoffelernte durch-  
aus nicht befriedigend, so entbehre doch zur Zeit  
die Befürchtung einer ganz ungenügenden Ernte  
der Begründung.

Auch das von der kaiserlich russischen Regie-  
rung erlassene Verbot der Ausfuhr von Roggen  
u. s. w. vermöge die Forderung einer Aufhebung  
oder Herabsetzung der Einfuhrzölle nicht zu unter-  
stützen. Als Ersatz für den Ausschluß des russischen  
Roggens vom deutschen Markte werde einerseits  
die Verwendung des Weizens in erweiterter Um-  
fange zur Volksnahrung, sodann aber die Zu-  
fuhr von Roggen aus anderen, zur Abgabe dieses  
Getreides bereiten Ländern angenommen werden  
können.

Die vielfach geforderte Aufhebung oder Herab-  
setzung der Getreidezölle würde aber überhaupt  
bei der gegenwärtigen Höhe der Getreidepreise  
eine merkliche Wirkung auf den Preis des Brodes  
nicht zu äußern vermögen. Die im Frühjahr dieses  
Jahres gemachte Erfahrung, daß die Erwartung  
einer solchen Maßregel eine Kaufs-Bewegung im  
Ausland hervorrief, lasse keinen Zweifel darüber,  
daß jede Herabminderung der deutschen Zölle zu-  
nächst zu einer Erhöhung der Preise auf den  
ausländischen Märkten führen werde, so daß  
zumal bei der gleichzeitigen Beseitigung des  
Zwischenhandels aus der Maßregel für den in-  
ländischen Konsum nur ein äußerst geringer oder  
gar kein Nutzen erwachsen würde. Dann aber  
ermäßige sich dieser Nutzen naturgemäß um so  
mehr, je höher die Preise seien, je niedriger sich  
also das Verhältnis des Zolles zu ihnen stelle.  
Endlich aber komme in Betracht, daß für Deutsch-  
land, auch wenn die durchaus notwendige Er-  
haltung und Hebung der Leistungsfähigkeit der  
vaterländischen Landwirtschaft der Regierung  
eine sorgfältige Pflege ihrer Interessen nicht in  
so hohem Grade wie gegenwärtig zur Pflicht  
machten, doch angesichts der schwebenden Handels-  
vertrags-Verhandlungen jede Veränderung der  
Getreidezolltarife für die mit gleichem Eifer ver-  
folgten Interessen der einheimischen Industrie be-  
drohlich sein würden.

Die Regierung halte es nicht für anzänglich,  
durch eine autonome Herabsetzung der Getreide-  
zölle möglichenfalls die Erfolge in Frage zu

stellen, welche von jenen Verhandlungen für eine  
fruchtbringende Entwicklung der vaterländischen  
Arbeit erwartet werden dürften.

### Das russische Roggen-Ausfuhr- verbot.

Ueber die Ursachen des Roggenausfuhr-  
verbotes äußern sich die russischen Zeitungen  
wie folgt.

„Grafsbanin“ schreibt:

Angesichts der schlechten heurigen Ernte  
sei bereits vor einem Monat im Finanz-  
Ministerium erwogen worden, ob es nicht  
angezeigt sei, für die Ausfuhr des Roggens  
einen Zoll zu erheben, oder dieselbe gänzlich  
zu verbieten. Bis zur Klärung der Sachlage  
hätte man sich jedoch damit begnügt, für die  
inneren Märkte bedeutende Tarifermäßigungen  
in Kraft treten zu lassen, wodurch zugleich  
den russischen Landwirthen ein deutlicher  
Fingerzeig gegeben worden sei, sich mit dem  
Verkauf des Getreides nach dem Auslande  
nicht allzusehr zu beeilen. Jetzt aber hätte  
sich die Sachlage völlig geklärt. Nach den  
Daten der letzten Jahre mußte man 115—125  
Millionen Tschetwert Winterkorn als eine  
Mittelernte rechnen, während Rußland nicht  
mehr als 90 Millionen Tschetwert, d. h.  
nur 72—75 pCt. einer Mittelernte, er-  
warten konnte. Es seien dies Verhältnisse,  
wie sie Rußland nur 1880 und 1883 gehabt,  
wo 92 resp. 87 1/2 Mill. Tschetwert Winter-  
korn geerntet wurde. Man mußte sich nun  
vergegenwärtigen, daß zum Besäen der Felder  
im europäischen Rußland ca. 25 Millionen  
Tschetwert Winterkorn erforderlich sind, mit-  
hin zur Ernährung der Bevölkerung nur  
65 Millionen Tschetwert übrig bleiben,  
während nach den statistischen Daten  
etwa 78 Millionen Tschetwert Roggen zur  
Ernährung der Bevölkerung erforderlich

sind. Wenn nun auch die ganze Roggen-  
ernte dieses Jahres im Inlande bleiben  
würde, so würde dennoch für die Ernährung  
der Bevölkerung sich ein Manko von 13  
Millionen Tschetwert oder 117 Millionen  
Pud Roggen herausstellen. Hierzu kommt  
noch, daß auch der Winterweizen einen Aus-  
fall von 3 1/2 Mill. Tschetwert oder ca. 34  
Mill. Pud aufweist, so daß das ganze Manko  
dieses Jahres sich auf ca. 150 Mill. Pud  
bezieht. Allerdings existiren noch bedeutende  
Getreidereserven aus früheren Jahren, aber  
gerade für Roggen repräsentiren dieselben ein  
Minimum. In diesen Reserven überwiegt der  
Weizen, und sich von diesem an Stelle des  
Roggens zu nähren, geht absolut über die  
Mittel der bäuerlichen Bevölkerung. Der  
empfindliche Ausfall an der Roggenenernte  
schafft mithin eine weit schwierigere Position  
als in den Jahren 1880 und 1883. Dieser  
Lage gegenüber bleibe das Roggen-Ausfuhr-  
verbot das einzige Mittel.

Des Weiteren berichtet „Nowoje Wremja“:

Der mit dem 15. (27.) August in Kraft  
tretende Allerhöchste Befehl erscheint als not-  
wendige Folge derjenigen Lage, in welche  
unsere Landwirtschaft durch die ungewöhn-  
liche Hitze und den Regenmangel, die von  
der zweiten Hälfte des Juni bis zum Ende  
des Juli (a. St.) andauernden, versetzt worden  
ist. Wenn zu Anfang des Juni die Aussichten  
auf die Getreide- und die Viehfutterernte  
in vielen, namentlich von drohender Hungers-  
noth und Futtermangel betroffenen Gegenden  
noch schwankend waren und die Hoffnung  
auf ihre Aufbesserung noch nicht aufzugeben  
zu werden brauchte, so mußten diese Hoff-  
nungen zu Ende des Juli für das Getreide  
definitiv schwinden, und die fortdauernde  
Hitze versetzte dem Landmann noch den letzten  
Stoß, indem sie den Futtermangel zur un-

## Vergiftmeinnicht.

Novelle von H. von Ziegler.

Nachdruck verboten.

(Schluß).

„Vergiftmeinnicht,“ sprach auch Komteß  
Lucie leise vor sich hin und ihre schlanken  
Finger pfückten dabei die blauen bescheidenen  
Blümchen, welche sich in dem Bache spiegelten,  
„ob er wohl noch mein gedent — und all  
das Leid, das ich ihm bereitet, vergessen hat,  
wenn er heimkehrt.“  
Wie anders hat das junge Mädchen  
denken und urtheilen gelernt, seit sie damals  
hier am Bachesrande den ersten Mann  
neben der Großmutter gesehen, als sie mit  
dem fremden Geiger sich getroffen! Damals  
großte sie Albrecht von Laffow, denn sie ver-  
mochte nicht zu erkennen, wie es zu ihrem  
Besten gewesen, daß er den Zauber zerriss,  
mit dem sie der Italiener umstrickt hielt.  
Heute jedoch schüttelte sie nachdenklich das  
Haupt, wenn sie jener Szene gedachte. Wie  
hatte sie dem Italiener so blind vertrauen  
können, der, als er erfahren, daß sie nicht  
eich Thekla zuwandte, welcher er gleichfalls  
Liebe geschworen hatte!?  
Daß Leo Bellarino ihres eignen Vaters  
jüngerer Bruder sei, bereitete ihr lange  
bittere Gedanken, dann aber raffte sich  
Komteß Lucie aus ihrem wehmüthigen

Sinnen und überwand die düstere Ver-  
gangenheit.

„Ich muß heim,“ meinte sie sich er-  
hebend, „es wird Zeit für mich, denn ich  
träume schon lange hier und Großmama  
wartet.“

Die Gräfin Bergen war indessen nicht  
so ganz einsam gewesen, sie hielt ein eng-  
beschriebenes Briefblatt in den Händen und  
sädelte beim Lesen desselben leise vor sich  
hin. Als Lucie eintrat, nickte sie ihr zärtlich  
zu und sagte:

„Du kommst gerade recht, Herzenskind,  
um Dir Grüße ausrichten zu lassen. Herr  
von Laffow hat geschrieben; er kommt bald  
wieder zurück.“

Voll heimlicher Freude und Genugthuung  
sah die alte Dame in den Augen der  
Enkelin einen hellen Strahl aufleuchten,  
dann antwortete Lucie etwas unsicher: „D  
das — das ist ja sehr — angenehm, denn  
Du, Großmütterchen, hast ihn doch recht  
sehr vermisst.“

„Ja, das habe ich allerdings,“ gab die  
Gräfin ehrlich zu, „mit ihm konnte ich mich  
über allerlei ernste und wichtige Dinge unter-  
halten und berathen. Kurzum, es war meine  
angenehmste Unterhaltung, wenn Albrecht  
von Laffow mir ein Stündchen seinen Be-  
such schenkte. Er hat neulich in Rom auch  
— jenen unseligen Italiener getroffen,  
welcher den Tod der armen Thekla herbei-  
geführt. Soll ich Dir die Stelle des Briefes  
vorlesen, Kind?“

„Gewiß, ich bitte,“ erwiderte Lucie  
ruhig und ohne eine Miene zu verziehen,  
sie hatte längst verlernt an Bellarino zu  
denken, denn sie verachtete ihn zu tief.

Die Gräfin Bergen las aus Laffows  
Briefe folgende Stelle:

„Bleibst du wohl es Sie, gnädige  
Gräfin, interessieren, wenn ich Ihnen  
von einer ganz unwillkürlichen Begegnung  
erzähle, die ich neulich erlebt. Mitten  
im Gemüth des römischen Straßen-  
korsos am Karnevalsdienstag wurde ich  
von einem Bajazzo angehalten, dessen  
feuerrothes, mit Silberschellen ge-  
schmücktes Kleid schlecht zu dem hoch-  
äugigen, gelbmagen Antlitz paßte; er  
sah mich einen Moment wie forschend  
an und sagte dann: „Sie sind Albrecht  
von Laffow? Dies Gesicht würde ich  
überall wieder erkennen; es hat sich  
mir damals fest eingepägt, als Sie  
mich mit der Weidengerte züchtigten.  
Ich hatte es verdient, denn heute sehe  
ich ein, wie erbärmlich ich damals ge-  
handelt, doch glauben Sie mir — ich  
bin grausam gestraft worden. Eine  
Unglücksheirat mit einer italienischen  
Künstlerin hat mich furchtbar herunter-  
gebracht. Ich verlor . . . .“

Im selben Moment flog eine  
schwarzäugige Dame auf ihn zu, das  
Antlitz, von dem sie die Larve entfernt,  
war vor Zorn blutroth und sie rief:  
„Ach, mein Gemahl,“ rief sie gellend

in schlechtem Deutsch, „hier finde ich  
Dich endlich! Gleich komm nach Hause,  
wir haben keinen Lire mehr in der  
Tasche und allein lasse ich Dich nicht  
hier!“

Mit fester Hand faßte die liebe-  
volle Gattin ihren Gatten am Arme  
und bahnte sich mit ihm einen Weg  
durchs dichteste Gedränge, nachdem er  
mir noch einen kläglichen Abschiedsblick  
zugeworfen hatte.“

„Und ich Thärin konnte mich soweit  
vergessen, zu meinen, daß ich diesen Menschen  
liebte!“ rief da plötzlich Komteß Lucie  
bitter.

„Daß diese Jugendthorheit ruhen, mein  
Kind, sie war Dir ja zum Segen. Empfange  
den armen, einsamen Albrecht freundlich; er  
hat es verdient, denn sein Schicksal ist ein  
schweres.“

Nur einen Moment trafen sich beider  
Blicke, dann sank Lucie erröthend, wortlos  
vor der Großmutter in die Kniee und diese  
schlang die Arme um den Nacken der  
Enkelin.

„Also Du willst doch meinen Lieblings-  
wunsch erfüllen, Lucie!“ flüsterte die Gräfin.  
„Es war mein heißestes Gebet zum himm-  
lischen Vater — mein letzter Wunsch für  
diese Erde! Gott segne Dich, meine Lucie!“

Wenige Tage darauf saß das junge  
Mädchen allein am Klavier im Salon. Die  
Großmama war ausgefahren, um einen  
Besuch zu machen, wie sie etwas geheimniß-

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19







**Ueber ein Unglück auf einem Vergnügungs-**  
 dampfer wird aus Newyork vom 13. d. M., wie  
 folgt, berichtet: Während eines Gewitterregens suchten  
 von den etwa 800 Fahrpässen des Schiffes viele  
 auf dem mit einem Leinwandbuche überspannten  
 oberen Verdeck Schutz. Unter der Wucht der Menschen  
 stürzte das Verdeck ein, die auf dem unteren Verdeck  
 befindlichen Menschen unter seinen Trümmern be-  
 grabend. Vierzehn Personen, darunter acht Frauen  
 und vier Kinder, wurden getödtet, gegen fünfzig  
 schwer verletzt. Viele Frauen und Kinder sprangen,  
 als das Verdeck einstürzte, ins Meer. Wie viele er-  
 tranken, ist noch nicht festgestellt. Der Einsturz er-  
 folgte, als das junge Volk unten tanzte. Die Ver-  
 wirrung war unbeschreiblich. Ein in der Nähe  
 befindlicher Dampfer nahm die Todten und Verletzten  
 auf. Die Ausflügler waren Angehörige des großen  
 Modewaren-Geschäfts Theodor Kayler in Brooklyn  
 zumeist Deutsche. Die Stützen des Verdeckes waren  
 in verfaultem Zustande.

**Die Schwefelhöhle.** Eine der hervorragendsten  
 Naturmerkwürdigkeiten des Selterlandes ist der Sant  
 Annensee. Zwei Stunden von diesem sagenumwobenen  
 Gebirgssee gelangt man über einen bewaldeten Land-  
 rücken nach dem Büdös, dem Torjaer Stinkberge. Die  
 Umgebung dieses Stinkberges, welcher 1140 m hoch  
 ist, trägt einen unwirthlichen, wilden Charakter. Seine  
 bedeutendste Merkwürdigkeit aber ist die als Schwefel-  
 höhle bekannte Felskluft. Ihrem Boden entströmt aus  
 unzähligen, unsichtbaren Poren ein erstickendes Gas. Es  
 erfüllt die Höhle bis zu einer Höhe, die sich an den  
 Wänden zeigt. Beim Eingange spürt man nichts als  
 ein angenehmes Prickeln in den Füßen. Hunde fliehen  
 instinktmäßig die Höhle, vor ihrem Eingange warnen  
 die Grabhügel von 25 binnen 12 Jahren getödteten  
 Selbstmördern oder leichtsinnigen Spöttern. Nördlich  
 von der Schwefelhöhle befindet sich die sogenannte  
 möderische Höhle. Die in ihre Nähe kommenden  
 Vögel sinken betäubt nieder und verenden. Diese  
 Höhle ist 1802 zusammengefallen. Neuerdings soll  
 diese Höhle, wie das „Wiener Fremdenblatt“ mit-  
 theilt, wiederum ein Opfer geordert haben. Die  
 junge ungarische Schriftstellerin Fräulein Tufek  
 machte von Tausend aus in größerer Gesellschaft einen  
 Ausflug zur Torjaer Schwefelhöhle. Kaum hatte sie  
 in diese einige Schritte gemacht, als sie von den  
 erstickenden Schwefelgasen betäubt, leblos zusammen-  
 stürzte. Rasche Hilfe brachte sie zwar zum Bewußt-  
 sein, allein sie ist bettlägerig und ihr Zustand soll  
 hoffnungslos sein.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese  
 in Ahrensburg.

**Bei Schneider, Schuhmacher,** über-  
 haupt allen sitzenden Berufsarten stellen sich sehr  
 gern in Folge mangelnder Bewegung Störungen  
 in den Verdauungsorganen ein, die man rasch  
 und sicher durch die in den Apotheken erhältlichen  
**ächsten** Apotheker Richard Brand's Schweizer-  
 pillen beseitigen kann. „Die auf jeder Schachtel  
 auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind:  
 Silbe, Moschusgarbe, Aloe, Abjynth, Bitterklee,  
 Gentian.“

**Unübertroffen** in Feinheit u. Milde u. seit zehn  
 Jahren bewährt. **Holländ. Tabak 10** Pfund  
 lose i. Buntel fco. 8 Mk. nur bei **B. Becker**  
 in **Seesen** a. Harz. 1

**Ueber die Eisenbahnkatastrophe** auf der  
 finnländischen Bahn bei der Station Davidstadt  
 meldet die „Petersburger Ztg.“ noch folgende  
 Einzelheiten: Der Petersburger Personenzug  
 rannte kurz vor der Station in den letzten Wagen  
 eines schweren Militärzuges, der mit Soldaten  
 und Offizieren des 93. Infanterie-Regiments  
 Jenissei von den Wilmanstrandischen Manövern  
 heimkehrte. Der letzte Wagen des Militärzuges  
 wurde zerstückt, die übrigen mehr oder  
 weniger beschädigt. Bei der Katastrophe haben  
 51 Soldaten, 2 Offiziere und der Regiments-  
 Kommandeur Oberst Borodin Verletzungen er-  
 halten und der Eisenbahn-Kondukteur Neumann  
 ist getödtet worden. Von den 51 Soldaten er-  
 hielt 14 schwere Verletzungen. Der Maschinist  
 des Personenzuges, Helin, der seit 20 Jahren  
 auf der finnländischen Bahn dient und bisher un-  
 bescholten war, hatte auf der vorausgehenden  
 Station Kumäki nichts darüber erfahren, daß vor  
 ihm ein langsamer Militärzug gebe, und fuhr  
 daher mit Vollampf. Er hatte sich bereits um  
 30 Minuten verspätet und suchte nun das Ver-  
 säumte einzuholen. Man näherte sich der Station  
 Davidstadt. In der Nacht war über Finnland ein  
 starkes Gewitter mit Regengüssen gezogen, die  
 Schienen waren naß, die ganze Gegend aber in  
 Nebel gehüllt. Kurz vor der Station Davidstadt  
 bemerkte der Maschinist auf deren Hauptstrang  
 den Militärzug. Infolge einer unverzeihlichen  
 Nachlässigkeit befanden sich am letzten Wagen des  
 Militärzuges keine roten Laternen, die Helin  
 auch im Nebel bemerkt haben würde. So konnte  
 er die graue Wagenwand erst in dem Augenblick  
 entdecken, als zwischen seinem Zug und jenem  
 nur etwa 400—500 Schritt Entfernung war.  
 War. Sofort gab Helin Gegendampf und das  
 Nothzeichen und begann mit dem Heizer zusammen  
 die Lokomotive zu bremsen. Es war jedoch keine  
 Möglichkeit mehr, den Zug anzuhalten. Die  
 naßen Schienen erschwerten noch das Bremsen  
 und die Lokomotive stieß mit riesiger Wucht ins  
 Ende des Militärzuges.

**Mannigfaltiges.**  
**Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücks-**  
 fälle. Der bei dem 50. Inf.-Reg. in Lissa dienende  
 Soldat Bof erbot sich eine von einem Kameraden  
 in einem Laden stehende gelassene Flasche mit Schwefel-  
 säure mitzunehmen. Unterwegs nahm er, in der  
 Meinung, es sei Schnaps, einen tüchtigen Schluck  
 aus der Flasche und bißte seine Schnapsgier mit  
 dem Leben. — Vor Kurzem entleibte sich in Stras-  
 burg der Kassirer der Stadt- und Sparkasse, Pering.  
 Nach der vorgenommenen Revision hat sich ergeben,  
 daß in der Sparkasse 27 000 Mk. fehlen, etwa  
 400 Bücher stehen noch aus, die auch wohl noch  
 Defekte ergeben werden. Außerdem hat Pering seine  
 Kaution von 4000 Mk. und ein Wertpapier von  
 1500 Mk. unterschlagen. Der Regierungspräsident  
 hat den Magistrat und den Vorstand der Sparkasse  
 veranlaßt, das Defizit zu decken. — In der Nähe  
 von Herzogenburg (Oesterreich) ermordete der be-  
 schäftigungslose Schlosser Josef Lang eine von ihrem  
 Manne getrennt lebende Frau Deimel. Der Mörder  
 stellte sich selbst der Behörde, wobei er erklärte,  
 von einer förmlichen Nothdilfe befallen zu sein; vor  
 einem Jahre habe er zwischen Naab und Komorn  
 einen Mann und eine Frau umgebracht und seit der  
 Zeit könne er das Nothdile nicht lassen. Auch gestand  
 er, zwei Brände angelegt zu haben. — Ein ent-  
 setzliches Verbrechen ist an dem fünfjährigen Sohn  
 einer Wittwe in Berlin begangen worden. Der kleine  
 wurde gänzlich entkleidet, mit zusammengebundenen  
 Händen, einem Knebel im Munde und zusammenge-  
 schnürtem Hals noch lebend im Schilf eines Grabens  
 bei Treptow aufgefunden. Nach seiner Aussage hat  
 ihn ein fremder Mann dorthin geschleppt, mißbraucht  
 und in dem geschützten Zustande dort liegen lassen.  
 — Ein Soldat der Garnison Halle hat sich aus  
 Furcht vor einer zu erwartenden Strafe von einem  
 Zuge überfahren lassen und den gesuchten Tod ge-  
 funden. — Auf dem Thüringer Bahnhof in Leipzig  
 gerieth der Schaffner Romberger zwischen die Puffer  
 eines rangirenden Zuges und wurde todt gedrückt.  
 Er hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

**Verhaftung eines Räuberhauptmannes.**  
 Konstantinopel, 9. August. Ein martialisch aus-  
 sehender Türke saß gestern in einem Koffecharre  
 in Top Kapu, einer Vorstadt Konstantinopels, schürfte  
 schwarzen Kaffee und rauchte mit Gemüthsruhe  
 Zigaretten. Ein Polizei-Agent ging vorüber und  
 als er des Türken ansichtig wurde, slog ein Freuden-  
 strahl über sein Gesicht; er hatte in dem Manne  
 einen alten Bekannten gefunden, den er in seiner  
 Eigenschaft als Amtsperson schon lange suchte.  
 Er näherte sich ihm und lud ihn ein, ihm zum  
 Amte zu folgen. Der also Verhaftete war Osman  
 Kais, ein Räuberhauptmann, nach welchem die  
 türkische Polizei schon seit längerer Zeit Sehnsucht  
 empfand. Osman Kais hatte sein Gewerbe in der  
 letzten Zeit in Rumänien ausgeübt. Nun war er  
 nach Konstantinopel gekommen, um neue Genossen  
 anzuwerben und Waffen zu kaufen, denn er trug  
 sich mit dem Plane, eine „Expedition“ anzukünden  
 die im Falle des Gelingens einem reichen Kauf-  
 mann Geld und Leben gekostet hätte. Es gelang  
 der Polizei auch, zwei seiner Leute, Salim und  
 Mustafa, festzunehmen. In einem Walde bei Kir-  
 kilisse fand man Waffen, die von den Leuten  
 Osmans dort verborgen waren.

ihre hartnäckigen Weigerung besteht, so kann eine  
 gemeinschaftliche feindselige Aktion der fremden  
 Mächte nicht ausbleiben. Dieselben drohen in der  
 That schon mit einer gemeinschaftlichen Flotten-  
 demonstration, an der die in den östlichen Ge-  
 wässern stationirten britischen, französischen,  
 amerikanischen und deutschen Geschwader Theil  
 nehmen sollen, falls die verlangten Schadenan-  
 sprüche nicht schnellstens bewilligt werden.

**Mannigfaltiges.**  
**Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücks-**  
 fälle. Der bei dem 50. Inf.-Reg. in Lissa dienende  
 Soldat Bof erbot sich eine von einem Kameraden  
 in einem Laden stehende gelassene Flasche mit Schwefel-  
 säure mitzunehmen. Unterwegs nahm er, in der  
 Meinung, es sei Schnaps, einen tüchtigen Schluck  
 aus der Flasche und bißte seine Schnapsgier mit  
 dem Leben. — Vor Kurzem entleibte sich in Stras-  
 burg der Kassirer der Stadt- und Sparkasse, Pering.  
 Nach der vorgenommenen Revision hat sich ergeben,  
 daß in der Sparkasse 27 000 Mk. fehlen, etwa  
 400 Bücher stehen noch aus, die auch wohl noch  
 Defekte ergeben werden. Außerdem hat Pering seine  
 Kaution von 4000 Mk. und ein Wertpapier von  
 1500 Mk. unterschlagen. Der Regierungspräsident  
 hat den Magistrat und den Vorstand der Sparkasse  
 veranlaßt, das Defizit zu decken. — In der Nähe  
 von Herzogenburg (Oesterreich) ermordete der be-  
 schäftigungslose Schlosser Josef Lang eine von ihrem  
 Manne getrennt lebende Frau Deimel. Der Mörder  
 stellte sich selbst der Behörde, wobei er erklärte,  
 von einer förmlichen Nothdilfe befallen zu sein; vor  
 einem Jahre habe er zwischen Naab und Komorn  
 einen Mann und eine Frau umgebracht und seit der  
 Zeit könne er das Nothdile nicht lassen. Auch gestand  
 er, zwei Brände angelegt zu haben. — Ein ent-  
 setzliches Verbrechen ist an dem fünfjährigen Sohn  
 einer Wittwe in Berlin begangen worden. Der kleine  
 wurde gänzlich entkleidet, mit zusammengebundenen  
 Händen, einem Knebel im Munde und zusammenge-  
 schnürtem Hals noch lebend im Schilf eines Grabens  
 bei Treptow aufgefunden. Nach seiner Aussage hat  
 ihn ein fremder Mann dorthin geschleppt, mißbraucht  
 und in dem geschützten Zustande dort liegen lassen.  
 — Ein Soldat der Garnison Halle hat sich aus  
 Furcht vor einer zu erwartenden Strafe von einem  
 Zuge überfahren lassen und den gesuchten Tod ge-  
 funden. — Auf dem Thüringer Bahnhof in Leipzig  
 gerieth der Schaffner Romberger zwischen die Puffer  
 eines rangirenden Zuges und wurde todt gedrückt.  
 Er hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

**Ausland.**  
**Rußland.**  
 Nach einer Veröffentlichung im „Regierungs-  
 Soten“ hat das Kommunikations-Ministerium alle  
 russischen Eisenbahnen telegraphisch angewiesen,  
 die für Verpflegung der Bevölkerung und für  
 Ausfuhr bestimmten Getreide-Transporte unver-  
 züglich und außerhalb der durch die Auslieferung  
 bedingten Reihenfolge zu expediren.  
 Der Großfürst-Thronfolger von Rußland traf  
 im weiteren Verlauf seiner Heimreise aus den  
 östlichen Steppen nach Petersburg am Sonntag  
 in Moskau ein. Die Bevölkerung der alten Zaren-  
 stadt bereitete dem heimkehrenden Zarowitz eine  
 begeisterte Aufnahme, während der offizielle Em-  
 pfang auf dem Bahnhofe einen höchst feierlichen  
 Anstrich trug. Nachdem der Thronfolger mehrere  
 Kirchen besucht, empfing er im Nikolai-Palast  
 zahlreiche Deputationen und begab sich 3 Uhr  
 nachmittags nach dem durch seine Geschichte und  
 seine Schätze berühmten Troitzky-Kloster in  
 Sergiewo, wo Empfang der höchsten Geißlichkeit  
 stattfand. Abends 7 1/2 kehrte der Thronfolger  
 von diesem Ausfluge nach Moskau zurück.  
 Der „Petersburger Wjedomost“ zufolge wird  
 in den Häfen und Grenzplätzen im Auftrage der  
 deutschen Regierung alles Getreide auf gekauft.  
 Man erwartet, daß die Ausfuhr bis zum 27. ds.,  
 dem Tage des Inkrafttretens des Verbots, die  
 Hälfte der früheren Ausfuhr vom Januar bis  
 August erreichen wird.

**Athen.**  
 „Standard“ erhält die Nachricht aus Shanghai,  
 daß daselbst große Aufregung herrsche, hervorgeru-  
 fen durch die zunehmende Spannung zwischen  
 der chinesischen Regierung und den diplomatischen  
 Vertretern der europäischen Mächte. Die Behörden  
 in Peking verweigern hartnäckig die Genugthuung,  
 welche von den fremden Vertretern für die  
 barbarische Ermordung von Europäern und die  
 Verletzung des Eigenthums von europäischen An-  
 wohnern während der letzten Unruhen verlangt  
 worden ist. Wenn die chinesische Regierung auf

arten ausgerüsteten Reisenden können auch die  
 Borortszüge benutzen. Das Nähere werden die  
 amtlichen Bekanntmachungen der Eisenbahnbehörde  
 ergeben.“

Auf Grund der Bestimmungen des Ein-  
 kommensteuer-Gesetzes über die Verpflichtung von  
 Aktien-Gesellschaften und Berggewerkschaften zur  
 Einkommensteuer-Entrichtung hat der Finanz-  
 minister zum Zwecke der Einkommensteuer-Veran-  
 lagung für das Jahr 1892/93 angeordnet, daß  
 die Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften  
 auf Aktien, welche in Preußen domicilirt sind,  
 die Geschäftsberichte und Jahresabschlüsse der  
 letzten Geschäftsjahre in der Zeit vom 1. bis  
 zum 15. Oktober dem Vorstehenden der zuständigen  
 Veranlagungs-Kommission einzureichen haben. Solche  
 Gesellschaften, welche außerhalb Preußens domi-  
 ciliert sind, jedoch in Preußen Grundbesitz haben  
 oder ein stehendes Gewerbe betreiben, haben die  
 Unterlagen während desselben Zeitraumes bei der  
 Veranlagungs-Kommission des Bezirks einzureichen,  
 in welchem sich der Grundbesitz oder die gewerb-  
 liche Niederlassung befindet. Berggewerkschaften  
 haben die Geschäftsberichte und Jahresabschlüsse  
 der beiden letzten Geschäftsjahre bis zum 1. Ok-  
 tober dieses Jahres bei derjenigen Regierung  
 einzureichen, in deren Bezirk sie ihren Sitz haben.  
 Gleichzeitig sollen dieselben sich darüber äußern,  
 ob sie 3/2 pSt. vom Anlage Kapital oder vom  
 zwanzigfachen Betrage der im Durchschnitt der  
 letzten vier Jahre vertheilten Ausbeute vom Ein-  
 kommen in Abzug gebracht sehen wollen.

**Ausland.**  
**Rußland.**  
 Nach einer Veröffentlichung im „Regierungs-  
 Soten“ hat das Kommunikations-Ministerium alle  
 russischen Eisenbahnen telegraphisch angewiesen,  
 die für Verpflegung der Bevölkerung und für  
 Ausfuhr bestimmten Getreide-Transporte unver-  
 züglich und außerhalb der durch die Auslieferung  
 bedingten Reihenfolge zu expediren.  
 Der Großfürst-Thronfolger von Rußland traf  
 im weiteren Verlauf seiner Heimreise aus den  
 östlichen Steppen nach Petersburg am Sonntag  
 in Moskau ein. Die Bevölkerung der alten Zaren-  
 stadt bereitete dem heimkehrenden Zarowitz eine  
 begeisterte Aufnahme, während der offizielle Em-  
 pfang auf dem Bahnhofe einen höchst feierlichen  
 Anstrich trug. Nachdem der Thronfolger mehrere  
 Kirchen besucht, empfing er im Nikolai-Palast  
 zahlreiche Deputationen und begab sich 3 Uhr  
 nachmittags nach dem durch seine Geschichte und  
 seine Schätze berühmten Troitzky-Kloster in  
 Sergiewo, wo Empfang der höchsten Geißlichkeit  
 stattfand. Abends 7 1/2 kehrte der Thronfolger  
 von diesem Ausfluge nach Moskau zurück.  
 Der „Petersburger Wjedomost“ zufolge wird  
 in den Häfen und Grenzplätzen im Auftrage der  
 deutschen Regierung alles Getreide auf gekauft.  
 Man erwartet, daß die Ausfuhr bis zum 27. ds.,  
 dem Tage des Inkrafttretens des Verbots, die  
 Hälfte der früheren Ausfuhr vom Januar bis  
 August erreichen wird.

**Athen.**  
 „Standard“ erhält die Nachricht aus Shanghai,  
 daß daselbst große Aufregung herrsche, hervorgeru-  
 fen durch die zunehmende Spannung zwischen  
 der chinesischen Regierung und den diplomatischen  
 Vertretern der europäischen Mächte. Die Behörden  
 in Peking verweigern hartnäckig die Genugthuung,  
 welche von den fremden Vertretern für die  
 barbarische Ermordung von Europäern und die  
 Verletzung des Eigenthums von europäischen An-  
 wohnern während der letzten Unruhen verlangt  
 worden ist. Wenn die chinesische Regierung auf

daß er mich nun mitten im Glück zu sich  
 nähme!“  
 „D nein, Großmama,“ rief Herr von  
 Laffow eifrig. „Du darfst uns gerade am  
 allerwenigsten zu unfrem Glück fehlen, denn  
 ohne Dich wären wir vielleicht niemals zu  
 unfrem Glück gekommen.“  
 Und an einem köstlich sonnenwarmen  
 Augusttage stand vor dem Altare des Kirch-  
 leins von Bergenhöhe ein stattliches, glück-  
 strahlendes Brautpaar, um den Segen des  
 himmlischen Vaters auf den Bund ihrer  
 Herzen herabzusprechen.  
 Komtesse Lucie sah in dem langen,  
 schimmernden Brautgewande, dem duftigen  
 Füllschleier und der blühenden Myrthen-  
 krone ungemeinlich lieblich aus; am Gürtel  
 trug sie als einzigsten Schmuck ein Sträußchen  
 Bergkristalle, die von Waldesrand, die ihr  
 Albrecht heute früh selbst gebracht. Und  
 Albrecht von Laffows Stimme klang tiefbe-  
 wegt, als er sein „Ja“, den ersten Treue-  
 schwur fürs ganze Leben aussprach.  
 Der Segen war gesprochen, jubelnd  
 klang die Orgel durch den hohen Kirchen-  
 raum und Segen und Jubel begleitete  
 die Neuerwählten hinaus ins Leben —  
 ins Glück!

E n d e.

**Mannigfaltiges.**  
**Eine russische Revolte in Berlin.** Das  
 städtische Obdach war am Sonnabend in der Morgen-  
 stunde der Schaulplatz einer sehr aufgeregten Scene.  
 Bekanntlich befindet sich daselbst seit einigen Monaten  
 eine größere Zahl russisch-polnischer Bauern mit  
 Frauen und Kindern — ca. 200 Köpfe —, welche  
 seiner Zeit auf der Auswanderung nach Brasilien  
 begriffen, beim Eintreffen in Bremen kurzer Hand  
 zur Rückreise veranlaßt wurden und seitens des  
 königlichen Polizei-Präsidentiums hieselbst dem städtischen  
 Obdach überwiesen worden sind. Wegen Mangel an  
 Legitimationspapieren kann ihre Ueberführung in ihre  
 Heimath nicht erfolgen, und die hierüber zwischen  
 den Behörden schwebenden Verhandlungen dürften  
 vorläufig in absehbarer Zeit noch nicht beendet sein.  
 Einerseits die Rücksicht auf die Gesundheit dieser  
 Leute, welche an Fieberarbeit und an Aufenthalt im  
 Freien gewöhnt, bei dauernder Unthätigkeit und bei  
 besserer Ernährung schließlich der Erkrankung anheim-  
 fallen müssen, andererseits aber der Umstand, daß man  
 riesenstarke, kräftige Männer nicht noch länger auf  
 der Bärenhaut liegen lassen dürfe, haben die Ver-  
 waltung bestimmt, der hartnäckigen Weigerung  
 dieser Leute, Arbeit anzunehmen, in ersterer Weise  
 entgegenzutreten. Nachdem das Ansuchen, sich selbst-  
 ständig Beschäftigung zu beschaffen, oder auf den  
 städtischen Füllschleier gegen einen Tagelohn von  
 2 Mk. pro Tag bezw. bei freier Beschäftigung von  
 1 Mk. 50 Pf., Fieberarbeit zu verrichten, mit dem  
 Bemerkten abgelehnt worden war: „Sie brauchen  
 nicht zu arbeiten, ihr Kaiser zahlt für sie,“ entschloß  
 sich die Verwaltung, die renitenten Personen wegen  
 Arbeitsscheu den im Obdach amirenden Kriminal-  
 beamten behufs Verwarnung vorzuführen zu lassen. Dies  
 scheint die Leute so erregt zu haben, daß sie sich  
 sämmtlich zusammenrotteten und den Beamten mit  
 Messern und Knütteln zu Leibe gingen. Es bedurfte  
 eines größeren Aufgebots polizeilicher Hilfskräfte, um  
 die Revolte zu unterdrücken, wobei u. A. auch

kräftige Wassertrahnen zur Anwendung gelangten.  
 Sechs Adelsfähiger wurden verhaftet und sehen ihrer  
 Bestrafung entgegen. Die Frage zur Heranziehung  
 zur Arbeit ist dagegen immer noch ungelöst, da die  
 Uebrigen sich zwar beruhigt haben, aber trotzdem nicht  
 arbeiten wollen.  
**Ein thörichtes Eisenbahnunglück** ereignete  
 sich am Montag Morgen auf der Strecke Bern-Biel.  
 Der Pariser Expresszug und ein Personenzug aus  
 Bern stießen zusammen, wobei 14 Personen getödtet  
 und etwa 23 verwundet wurden. Die Maschine des  
 Pariser und drei Wagen des Berner Zuges wurden  
 zerkümmert.  
**Ein Preisverzeichnis wichtiger Lebensmittel**  
 aus dem belagerten Paris veröffentlicht die  
 „Verl. Börz. Ztg.“. Dasselbe ist aufgestellt in einer  
 Zeit, als die Lebensmittelnoth gegen Ende 1870 in  
 der belagerten Stadt schon aufs Höchste gestiegen  
 war. Nach dem Verzeichniß kosteten in den letzten  
 Monaten der Pariser Belagerung 500 Gramm (ein  
 Pfund) Speck 25 Frcs., ferner je ein Pfund Schinken  
 50 Frcs., frische Butter 60 Frcs., gerollene Butter  
 50 Frcs., Kunstbutter aus Rosos und Fett 18 Frcs.,  
 Olivenöl 30 Frcs., seine Pferdewurst 8 Frcs., grobe  
 Pferdewurst 6 Frcs., Pferdewurst 8 Frcs., Nind-  
 und Schweinefleisch 10 Frcs., Hundfleisch 8 Frcs.,  
 Gsel- und Maulschwur 10 Frcs., Hammelfleisch  
 12 Frcs., Gelsfleisch 12 Frcs., Ochsenfleischkonserven  
 20 Frcs., Sobann kostete ein frisches Ei 3 Frcs., 1  
 Huhn 50 Frcs., 1 Gans 150 Frcs., 1 gemästetes  
 Huhn 60 Frcs., 1 Hahn 70 Frcs., 1 Truthahn  
 190 Frcs., 1 Ente 40 Frcs., 1 Taube 18 Frcs.,  
 1 Aube 6 Frcs., 1 Sperling 1 Frcs., 1 Hase 80  
 Francs., 1 Lapin 60 Frcs., 1 Hammelschirm 6 Frcs.,  
 1 Rage 25 Frcs., 1 Ralte 3 Frcs., 1 Hasenpastete  
 zu 500 Gramm 75 Frcs., 1 Geflügelpastete 50 Frcs.,  
 1 Nind- und Schweinepastete 30 Frcs., 1 Pferd-  
 fleischpastete 25 Frcs., 1 Büchse Sardinen 15 Frcs.,  
 1 Büchse Schotenkonserve 8 Frcs., 1 Büchse Bohnen  
 8,80 Frcs., 1 Liter getrocknete Bohnen 8 Frcs., 1  
 Kopf Blumentrost 15 Frcs., 1 Mohrrübe 3 Frcs.,

1 Kunkelrübe 8 Frcs., 1 Kopf gewöhnlichen Kohl  
 18 Frcs., 1 Kohlrübe (Wurke) 2,50 Frcs., 1 Staube  
 Sellerie 2,50 Frcs., 1 Staube Endivie 2,50 Frcs.,  
 1 Pfund Champignons 6 Frcs., 1 Scheffel Zwiebeln  
 80 Frcs., 1 Bündchen Schnittlauch 2 Frcs., 1  
 Scheffel Kartoffel 50 Frcs., 50 Kilo Holz 12 Frcs.,  
 50 Kilo Steinkohle 15 Frcs., 1 Scheffel Holzkohle  
 6 Frcs., 1 Hektoliter Koles (vor der Belagerung  
 1,80 Frcs.), 18 Frcs., 1 Pfund Zucker 2 Frcs.,  
 1 Pfund Honig 12 Frcs., 1 Pfund Schokolade 5 Frcs.,  
 1 Pfund Reis 2 Frcs., 1 Pfund Schweizerkäse 30  
 Francs., 1 Pfund Zwieback 1,50 Frcs., 1 Pfund-  
 büchse Bouillon aus Thiersellen 1 Frcs., 1 Pfund-  
 büchse Bouillon aus Knochen 2,50 Frcs., 1 Pfund-  
 büchse Suppensetz 4 Frcs. — Daß bei solchen  
 Lebensmittelpreisen die große Mehrzahl der Pariser  
 Bevölkerung sehr bald auf die von der Regierung  
 gelieferten 300 Gramm Schwarzbrot pro Kopf und  
 Tag angewiesen war, liegt auf der Hand, und auch  
 dieses Schwarzbrot wurde, wie bekannt schlechter  
 und schlechter, mit allerlei, dem Magen unverdau-  
 lichen Zuthaten gemischt. Vorstehendes werkwürdige  
 Document ist im Besitze eines Berliner Gastwirths  
 der, bis zum Ausbruch des Krieges in Paris an-  
 fällig, als Deutscher ausgewiesen wurde, während  
 seine Gattin, als geborene Elsässerin in Paris zurück-  
 bleiben durfte.

**Der Gipfel der Faulheit.** Ein deutscher  
 Reisender, der Südamerika besuchte, erzählt Folgendes:  
 „Einst fand ich mehrere Indianer im Schatten eines  
 Baumes liegen. Ich versprach dem Faulsten eine  
 kleine Silbermünze. Sofort sprangen alle bis auf  
 einen auf, jeder erklärte, er sei der Faulste. Ich  
 gab aber das Geld dem, der ruhig liegen ge-  
 blieben war, denn dieser hat mich gähmend, ich möchte  
 ihm die Münze auch noch in die Tasche stecken.“

er,“ sagte  
 lüchleren  
 für uns  
 en Herrn,



44

Standesamts-Nachrichten von Alt-Nahlstedt.

Monat Juli. Geboren. Am 1. Sohn dem Maurer Franz Heinrich...

Am 7. Hofbesitzer Julius Simmonds zu Dölligbaum mit Agnes Möller zu Hamburg...

Am 3. Schlachter Fritz Hermann Böhlen zu Alt-Nahlstedt mit der Köchin Mathilde...

Am 1. Mine Dorothea Ida Maewer zu Hingensfelde, 2 Monat 11 Tage. 13. Jenni...

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Zum 5. Oktober d. J. soll eine Stelle als Nacht- u. Polizeiwächter, bezw. Gemeindevote der Gemeinde...

Die näheren Bedingungen für die Befetzung der Stelle und über die dem Anzustellenden obliegenden Verpflichtungen...

Werber um diesen Dienst haben ihre selbstgeschriebenen Gesuche nebst Zeugnissen über bisherige Arbeitsverhältnisse...

1. September d. J. bei dem Unterzeichneten einzureichen. Ahrensburg, den 7. August 1891. Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Anker-Cichorien ist der beste.

Vorbereitung für die Postgehülfsen-Prüfung von Dohrn u. Feddern in Kiel.

Glänzende Erfolge. Ausbildung sicher und schnell u. Garantie. Bewährte Fachlehrer. Eigene Pension. Aufnahme jeder Zeit. Schülerz. ca. 50. Dohrn u. Feddern.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht, daß die Urliste der in der Gemeinde Ahrensburg wohnhaften Personen...

Reklamationen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit dieser Urliste sind innerhalb der vorbemerkten Auslegungsfrist...

Anker-Cichorien ist der beste.

Auction.

Am Freitag, den 21. August d. J., von Vormittags 10 1/2 Uhr an, sollen auf der Dierchhoff'schen Landstelle in Schmalenbek...

1 Sopha mit Sophatisch, einige Polster- und Mohrstühle, 1 Eschkrant mit Aufsatz, mehrere Tische, 1 zweith. Kleiderschrank...

2 Kühe, 5 Schweine, darunter eine tragende Sau, 1 Ziege, 6 Hühner u. 1 Hahn, landwirthschaftliches u. Hauswerkzeug...

Öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. Groß-Hansdorf, 12. August 1891.

F. Biehl.

Auction in Fischbek.

Am Freitag, den 21. August, Nachmittags von 2 Uhr ab, werde ich den Nachlaß des verstorbenen Altentheilers S. S. Spiering in Fischbek...

Es gelangen zum Aufgebot: landwirthschaftliche Inventarien, darunter 4 Kühe, wovon 2 im October kalben, 1 Starke, 1 Kalb, 3 Schweine...

Solventen Käufern wird 6 Wochen Credit gewährt. Bargscheide, 16. August 1891. Schilling, Regierungsfleisch angebotener und bedingter Auctionator.

Delicatessen!!

Lachs, marinirt in Dosen, Hummer, Kronen, Sardinen in Del ff., Appetit-Sild, Anchovis, Christianer, Sardellen, Heringe, Holländer, Heringe, in Sauer, Schweizerkäse, Holländer Rahmkäse, Harzer Käse, Limburger, Honig u. c. empfiehlt Guido Schmidt. Ahrensburg am Weinberg.

Landwirthschaftliche Lehranstalt, Landwirthschaftliche Winterschule, Hohenwestedt (Holstein). Beginn 13. October. — Prospekte durch Director Conradi.

Großes Barthien-Lager von August Mosehuus, Ahrensburg.

Durch Uebernahme eines größeren Berliner Lagers habe ich in allen Manufakturwaaren große Auswahl, die zu ganz spottbilligen Preisen wieder rasch verkauft werden sollen.

H. Stamer, Sattler und Tapezier, Ahrensburg, Grosse Strasse. Ein Wort an Alle, die Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Polnisch oder Russisch wirklich sprechen lernen wollen.

Tiefschwarze Tinten: Hohenzollern-Tinte, Normal-Tinte, Kaiser-Tinte, Alizarin-Tinte. Anker-Cichorien ist der beste.

Ramon oliva neue englische Kirschen-Königin — feinste Conservir- und Tafelkirsche — verdienen das 10 fache Pack mit genauer Gebrauchsanweisung zu 2 Mk. Gebr. Hofmann, Kunstgärtnerei, Binsfeld.

13. Marienburger Pferde-Lotterie. Ziehung am 16. September 1891. 7 komplett bespannte Equipagen. Carl Heintze, Bankgeschäft, Berlin W., Unter den Linden 3.

Für Blutarme, schwache Frauen und Kinder, Greise und Reconvalescenten empfehlen die bedeutendsten Aerzte ERN. STEIN'S MEDICINAL-TOKAYER zu haben bei: August Haase, Kaufmann in Ahrensburg.

Stollwerck's Herz Cacao Ueberall käuflich! Dose - 25 Cacaoherzen - 75 Pfennig.

Anker-Cichorien ist der beste. Eine Wohnung event. mit geräumigem Stallplatz, hat in dem Kampffischen Dause zum 1. November d. J. zu vermieten C. H. Schacht. Ahrensburg.

Gesucht wird zum 1. November ein Dienstmädchen bei Frau Verwalter Schweinfurth, Ahrensburg.

Tranktonnen hat billig abzugeben Ahrensburg. C. O. Wolfram.

Neue Matjes-Heringe empfiehlt Ahrensburg. E. Pahl.

Landwirthschaftliche Maschinen aller Art empfiehlt Ahrensburg H. Peemöller.

Die Apotheke in Ahrensburg empfiehlt: Wiener roth Baselin, anerkannt bestes Leder-, Schuh- und Wagenfett.

2 vorzügliche Basslieder. Grübchen in den Wangen humoreskisches Lied für Bassstimme mit Klavierbegleitung. Neuestes Lied von Karl Bohm. Schön ausgestattet. Preis 60 Pf.

Womöglich rauscht der Eichenhain Trinklied für Bariton oder Bass mit Klavierbegleitung von Friedrich Ulrich. Preis 60 Pf. P. J. Tonger in Köln Buch-, Musikalien-, Instrumenten- und Lehrmittel-Handlung.

Biehmarkt auf der Sternschanz. Bericht vom 13. bis 17. Aug. 1891. Schweinehandel: gut. An den Markt gebracht waren 2530 Stück. Unverkaufte blieben 54 Stück. Preise für kleine Schweine 35-44 Mark per 100 Pfd., für große Schweine 54-55 Mark per 100 Pfd., Sauen 38-46 Mark per 100 Pfd., Kälberhandel: gut. An den Markt gebracht waren 115 Stück. Unverkaufte blieben 25 Stück. Preise 50-75 Mark per 100 Pfd.

Wochen-Bericht. Hamburg, 18. Aug. Notirung der zur Preisbestimmung gewählten Kommission vereinigter Butter-Kaufleute der Hamburger Börse. Hof- und Meierei-Butter. Netto-Preise pr. 50 Kilo Netto. 16 Pfd. Tara. Wöchentlich frische Lieferungen.

Witterungs-Beobachtungen. Table with columns: Aug., Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind. Data for 18.9.91 and 19.9.91.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg. Nachdruck verboten! 20. Aug.: Wollig, sonnig, warm, schwül, dann bedeckt, Regen, Gewitter, Wind, frisch, stürmisch. Sturmwarnung für die Küsten (SW-W). 21.: Wollig, veränderlich, theils sonnig, mäßig warm, dann Regen, theils windig. Sturmwarnung für die Küsten (SW-W). Strichweise Gewitter. 22.: Stark wolkig, theils sonnig, theils Regen, lebhaft, Sturmwinden, kühl. Sturmwarnung (SW-W).